

ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM HISTORISCHEN WÖRTERBUCH DES JAKUTISCHEN

Michael KNÜPPEL*

Öz: Makalede yazar, Yakut dilinin gelecekteki tarihsel bir sözlüğünün düzenlenmesi sorunlarını ele almaktadır. Böyle bir probleme ilişkin sorular, dabil edilecek materyalden ve formların gösterim şekllinden tabu formlar, sözlükselleştirilmemiş yansımalar ve toponimlerin yanı sıra “tanımlanamayan formlar” ile uğraşma sorunlarına kadar uzanır.

Anahtar Sözcükler: Tarihsel Sözlükler, Tarihsel Bir Yakut Sözlüğü, Yakut Dili.

Remarks On A Historical Dictionary Of Yakut

Abstract: In the article the author deals with the problems of arranging a future historical dictionary of Yakut language. The questions regarding such a compendium reach from the material to be included and the way of notation of forms to the problems of dealing with taboo forms, non-lexicalized onomatopoeia and toponyms as well as so called ‘un-identified forms’.

Keywords: Historical Dictionaries, A Historical Dictionary Of Yakut, Yakut Language.

1. Einleitung

Zu den am besten dokumentierten, zumindest aber in der bestehenden Literatur zur Eroberung der Weiten Sibiriens durch das Zarenreich, ausführlichsten behandelten Begegnungen mit Einheimischen des Großraumes gehört zweifellos das Zusammentreffen mit den Tataren und Jakuten. Es besteht daher kein Mangel an Quellen (seit dem ausgehenden 16. Jh., spätestens seit dem frühen 17. Jh.) und erst recht nicht an Sekundärliteratur. Nun war dieses frühe Zusammentreffen des Reiches mit turkophonen Sibiriern durchaus nicht bloß von Gewalt und Unterwerfung gekennzeichnet, sondern auch von Koexistenz und Austausch. Hinzu trat seit der ersten Hälfte des 18. Jh.s noch der Umstand, daß es häufig Jakuten waren (neben Kosaken), die als Gewährleute der Sibirienreisenden, die die Sprachen jenes Raumes in der Regel nicht beherrschten (was im Falle der oftmals deutschstämmigen Forschungsreisenden allerdings zumeist auch auf das Russische zutraf), dienten.

Informationen über die Jakuten lagen somit bereits seit den ersten Berührungen im Zuge der russischen Landnahme im Osten vor, Sprachmaterialien seit dem ausgehenden 17. Jh. Seit dieser Zeit sind auch jakut. Wortlisten entstanden. Das früheste bekannte, 35 Wörter umfassende „Vocabularium“, findet sich in der ersten Aufl. von N. C. Witsens Sibiriendarstellung „Noord en Oost Tartarye“ (1692).¹ Die wohl älteste Sprachprobe des Jakut. stellt die in der zweiten Aufl. des Werkes (in welcher auch die Wortliste noch einmal enthalten ist) gegebene jakut. Übersetzung des „Vaterunser“

* Prof. Dr., Arctic Studies Center (ASC) Liaocheng University / CHINA. E-mail: michaelknuettel@gmx.net

¹ Witsen (1692), p. 430.

dar.² Solche „Vocabularien“ dienten bei Witsen und einigen seiner Nachfolger vor allem dem Aufzeigen von Übereinstimmungen und Unterschieden von Sprachen – freilich noch ohne daß hier Verwandtschaftsbeziehungen im Sinne genet. Verwandtschaft nachgewiesen werden sollten. Nach Witsen war es dann Ph. J. v. Strahlenbergs Werk „Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia“ (1730)³ in dem – oder genauer: in der dort enthaltenen „Harmonia Linguarum“ – eine Liste von 37 Wörtern gegeben wurde. Es sollten verschiedene Werke bis zum Erscheinen von O. (v.) Böhlingks „Über die Sprache der Jakuten“ (1851),⁴ dessen zweiten Teil ein jakut. Wörterbuch bildet, folgen. Diese brauchen hier nicht allesamt einzeln aufgeführt und womöglich besprochen werden. Eine erste Zusammenstellung der jakut. Forschungen bis 1851 lieferte (v.) Böhlingk selbst in der Einleitung zum ersten Band eben jenes Werkes.⁵ Einen ähnlichen Überblick brachte später V. I. Jochel’son, dessen Werk zwar erst 1933 erschien, jedoch auf ältere Aufzeichnungen, die dieser seit der Zeit seiner Verbannung in Sibirien (in den 1890er Jahren) und seiner Teilnahme an der Sibirjakov-Expedition (1894-1896)⁶ sowie der Jesup-North-Pacific-Expedition (1897-1902) zusammengetragen hatte, gegründet war. Bei Jochel’son fanden sich jedoch nur publizierte Materialien und zudem eher solche jüngeren Datums, d. h. seit dem Erscheinen der Grammatik und des Wb.s (v.) Böhlingks.⁷ Skizzenhafte forschungsgeschichtliche Übersichten wurden später bspw. noch von N. Poppe⁸ und zuletzt von H. Walravens⁹ gegeben.

Ein historisches (resp. historisch-vergleichendes) Wörterbuch des Jakutischen¹⁰ stellt, wie auch gelegentlich vom Vf. dieser Zeilen bereits angemerkt,¹¹ noch immer ein Desideratum der Turkologie ganz allgemein, allerdings auch der jakutischen Forschungen im besonderen, dar. Natürlich würde die Bedeutung eines solchen Kompendiums für die Sibiristik aus verschiedenen Gründen weit über die jakutischen Studien hinausreichen – allein schon aufgrund der bereits angesprochenen Rolle, die jakut. Gewährsleute bei der wissenschaftlichen Erschließung des „schlafenden Landes“ gespielt haben, jedoch auch wegen der vielfältigen wechselseitigen Beziehungen zwischen den jakut. Dialekten einerseits und den tungusischen und sogenannten „paläo-sibirischen“ Sprachen andererseits. Auf die Bedeutung eines entsprechenden Nachschlagewerkes hat der Vf. schon mehrfach hingewiesen (zumeist bei der Bearbeitung historischer Sprachaufzeichnungen aus dem Jakutischen), allerdings ist hier auch anzumerken, daß eine solches nicht durch ein vergleichendes Wb. des Jakutischen, welches ja ebenfalls nicht existiert, ersetzt werden kann. Auch wäre die Erarbeitung eines solchen HWbJ keine Aufgabe für einen einzelnen Gelehrten, sondern eher für ein Forscherteam unter der Schirmherrschaft einer Institution (z. B. des TDK).

² Witsen (1705), p. 677.

³ v. Strahlenberg (1730).

⁴ (v.) Böhlingk (1851).

⁵ (v.) Böhlingk (1851), pp. XXXVII-LII.

⁶ Zur Sibirjakov-Expedition cf. Bašarin (1972) u. Sirina (2007).

⁷ Jochelson (1933), p. 99.

⁸ Poppe (1959).

⁹ Walravens (2018), pp. 16-21.

¹⁰ In der Folge kurz „HWbJ“.

¹¹ Knüppel (–) [z. Zt. im Druck].

2. Allgemeines

Für ein HWbJ ist natürlich zunächst zu klären, welche Aufzeichnungen und welche Materialien hierbei Berücksichtigung finden sollten. Es ergibt sich aus der Situation, daß hier sowohl publiziertes als auch unpubliziertes Material, wie es sich in Handschriftenabteilungen diverser Bibliotheken und Archive findet, einbezogen werden müßte. Hierzu tritt freilich noch jakut. Wortgut, welches sich über ganze Arbeiten zu Sibirien (in denen die Jakuten nicht unbedingt explizit behandelt werden) verstreut findet, was natürlich eine Auswertung zahlreicher Arbeiten erfordern dürfte. Eine Situation, die sich daraus erklärt, daß jakut. Material von Autoren resp. Sibirienreisenden teilweise (weil leichter zugänglich) willkürlich aufgezeichnet oder in den entsprechenden Arbeiten notiert wurde, da die Dolmetscher und Informanten dieser Reisenden, wie bereits erwähnt, häufig Jakuten waren. Beispiele hierfür wären etwa das im „Zuge der „Geheimen astronomischen und geographischen Expedition zur Erkundung Ostsibiriens und Alaskas“ (1785-1795) entstandene Tagebuch C. H. Mercks,¹² allerdings auch der von diesem hinterlassene Text über die Jakuten (1806/ 2014),¹³ oder etwa auch das Tagebuch einer Reise von Irkutsk nach Kamčatka J. Redowskys (1806-1807).¹⁴

Weiterhin müßte neben älteren Arbeiten, in denen sich verstreut jakut. Wortmaterial (etwa auch in Gestalt von Eigennamen und Toponymen) findet – hier reicht die Spanne von J. G. Gmelins „Reise durch Sibirien“¹⁵ bis zu den Beschreibungen der „Geheimen astronomischen und geographischen Expedition zur Erkundung Ostsibiriens und Alaskas“ aus den Händen von G. A. Saryčev¹⁶ und M. Sauer¹⁷ oder P. S. Pallas’ „Zoographia Rosso-Asiatica“.¹⁸ Ebenfalls in den Kreis der edierten Materialien gehören natürlich auch die Aufzeichnungen in den Bänden, die von W. Hintzsche et al. im Rahmen der Reihe „Quellen zur Geschichte Sibiriens und Alaskas aus russischen Archiven“ im Auftrag der Franckeschen Stiftungen und dem Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg, herausgebracht wurden. Auch diese müßten in Gänze nach jakut. Materialien durchsucht werden, obgleich sie praktischerweise ja schon über die Arbeit erleichternde Register verfügen.¹⁹

Die weiterhin nach jakut. Wortgut durchzusehenden Werke wären natürlich auch solche, in denen die sogenannten „paläosibirische“ Völker, die zum Teil ja ebenfalls mit den Jakuten in einem Austausch gestanden haben, behandelt werden. Eine entsprechende Arbeitshilfe dürfte hier die annotierte „paläosibirische“ Bibliographie aus den Händen von R. O. Jakobson et al. abgeben.²⁰

Einen Sonderfall bildet in zugleich mehrfacher Hinsicht solches Material, das als Faksimile gedruckt wurde – etwa D. G. Messerschmidts großes Werk „Sibiria Perlus-

¹² Dahlmann / Friesen / Ordubadi (2009) und hierzu Knüppel (2012) sowie (2011) u. (2015).

¹³ Merck (1806) und noch einmal in Dahlmann / Ordubadi / Pivovarov (2014), pp. 313-327, dort auch in dt. Übers. von Natalia Astrin (pp. 328-352).

¹⁴ Cf. hierzu Walravens (2018), allerdings auch Knüppel (2020) und dessen Auswertung des in dem Tagebuch enthaltenen jakut. Materials (Knüppel [im Druck]).

¹⁵ Gmelin (1751-1752).

¹⁶ Saryčev (1805-1815).

¹⁷ Sauer (1802).

¹⁸ Pallas (1831).

¹⁹ Die Reihe erscheint in Kommission bei Harrassowitz (Wiesbaden) und umfaßt derzeit elf Bände.

²⁰ Jakobson / Hüttl-Folter / Beebe (1957).

trata“, das zwar jahrhundertlang unpubliziert geblieben ist, nun aber (wenngleich in geringer Auflage) der Veröffentlichung zugeführt wurde und noch immer der kritischen Edition und systematischen Auswertung harrt.²¹

Einen ganz anderen Fall von Literatur, die hier einzubeziehen wäre, stellen zweifelsohne die frühen jakutischen Druckerzeugnisse – zumeist Missionsliteratur und Bibelübersetzungen der Russisch-Orthodoxen Kirche – dar. So war das erste gedruckte Buch in jakutischer Sprache, ein Katechismus (Сокращенный катехизис), der 1819 in Irkutsk gedruckt wurde. Ein vom Umfang her noch ergiebigeres Werk stellte dann die Übersetzung des NTs dar.²² Eine erste jakut. Übersetzung ging auf die Initiative des Hl. Innokentij zurück und war unter der Leitung von Dimitrij Vasil’evič Chitrov angefertigt worden.²³

Beinahe zwangsläufig gelangt man hier auch zu der Frage des Umganges mit solchen Materialien, die im 18. und 19. Jh. publiziert wurden, jedoch – da aus anderen Werken übernommen – nicht als „originär“ zu betrachten sind. Mitunter wurden solche Aufzeichnungen auch mehrfach abgeschrieben. Bsp.e hierfür wären etwa das im Vergleichenden Wörterbuch Katharinas II. d. Gr. enthaltene jak. Material,²⁴ das ja auf ältere Aufzeichnungen (teilweise etwa auf jene G. F. Müllers?) gestützt ist, oder die Angaben zum Jakut. in J. C. Adelungs „Mithridates“ (für die bspw. die Aufzeichnungen aus Witsens Werk herangezogen wurden)²⁵ sowie die Angaben bei J. H. (v.) Klaproth.²⁶ Nun könnte man natürlich einwenden, daß die entsprechenden Angaben resp. in den genannten Werken verzeichneten Formen keine Berücksichtigung verdienen. Dem ist jedoch, ganz im Gegenteil, nicht so! Wenngleich solche Materialien keine Auskunft über die Sprachentwicklung geben, sind sie doch insofern bedeutsam, als mit ihnen dokumentiert wird, wann und wo bestimmte Formen in der Lit. erscheinen, wie sich die Materialien zueinander verhalten und wie sich der Forschungsstand zu einer bestimmten Zeit dargestellt hat. Dies ist schon insofern von Bedeutung, als ein historisches Wörterbuch einer Sprache ja nicht bloß die Entwicklung derselben, sondern auch die Forschungsgeschichte nachzeichnen soll.

Wichtig ist hier natürlich die Frage der Aufzeichnungssituation, über die nach Möglichkeit alle verfügbaren Informationen gegeben werden sollten, d.h. hier sind Zeitstellung und Umstände ebenso bedeutsam, wie Angaben zur Sprachkompetenz der Aufzeichnenden, deren Stellung und Funktion sowie solche zu den Informanten und möglichst auch der geographischen Situation, was natürlich só nicht immer aus den Materialien hervorgeht und auch Zweifel läßt, ist ja zumeist nicht klar, aus welcher Region ein jakut. Gewährsmann stammt und können zwischen Aufzeichnung und Abschrift oder Veröffentlichung Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, liegen – wie das Bsp. V. I. Iochel’sons zeigt (s. o.).

²¹ Zur „Sibiria Perlustrata“ cf. Basargina (2013) u. Lehfeldt (2021).

²² Cf. hierzu Stachowski (1995), dessen Arbeit sich auf die im Jahre 1898 in Kazan erschienene zweite Übersetzung des NT bezieht.

²³ Cf. hierzu Glazik (1954), p. 163.

²⁴ Pallas (1786-1789).

²⁵ Adelung (1806-1817).

²⁶ (v.) Klaproth (1823a) u. (1823b).

3. Probleme

Kommen wir von den Quellen und eher allgemeinen Fragen zu den (teilweise ja bereits angesprochenen) Problemen. Hierbei stehen wir natürlich bei der Erarbeitung zu nächst vor der Frage der Berücksichtigung der Dialektologie. In einigen Fällen mögen sich in Gestalt von Angaben zum Ort der Aufzeichnung oder Herkunft der Sprecher oder Gewährsleute Hinweise auf den dialektalen Hintergrund derselben finden. Diese müssen allerdings nicht verlässlich sein und bilden eher die Ausnahme. Dessen ungeachtet sollten die entsprechenden Angaben aber Berücksichtigung finden. Ein ganz ähnliches Problem betrifft die Frage der Einbeziehung / Auslassung des Dolganischen – oder wie die Sprache bisweilen auch bezeichnet wurde: des „Lena-Türkischen“.²⁷ Nach Auffassung des Vf.s des vorliegenden kleinen Beitrags sollte das Dolganische natürlich miteinbezogen werden – allein schon aufgrund der Tatsache, daß es sich einerseits um den nächsten Verwandten des Jakutischen handelt, andererseits aber Reisende und Gelehrte vergangener Zeiten gar nicht in der Lage waren, zwischen diesen Idiomen zu scheiden.

Eine ganz andere Frage ist jene nach dem Umgang mit Umschriften. Es macht aus der Sicht des Vf.s wenig Sinn, hier mit Vereinheitlichungen zu arbeiten. Man kann in den Lemmata des Wb.s zwar von einem Standard – sei es nun die heute in der Republik Sacha gebräuchliche Umschrift des Jakutischen, eine phonetische Umschrift (etwa IPA) oder das System in Pekarskis Wb.²⁸ – ausgehen, sollte aber unbedingt die in publizierten wie unpublizierten Materialien tatsächlich verwendeten Schreibungen zugrunde legen, sei es nun in Gestalt von Verweisen oder entsprechenden Registern. Die sich anderenfalls ergebenden Schwierigkeiten lassen sich sehr gut am Bsp. des historischen Wb.s der jukagirischen Sprachen I. A. Nikolaevas ablesen. Auch sollten die historischen Schreibungen sich in den Lemmata wiederfinden.²⁹

Weiterhin sollten in einem HWBJ auch unbestimmbare Formen, wie sich etwa in den Aufzeichnungen von Reisenden finden, ebenfalls berücksichtigt werden. Nicht selten ist zu irgendwelchen nicht identifizierbaren Begriffen bemerkt: „bei den Jakuten [...]“, „nennen die Jakuten [...]“ etc. Hierbei können entweder die bezeichneten Objekte und Sachverhalte oder die von den Nicht-Muttersprachlern mitunter bis zur Unkenntlichkeit entstellten jakut. Termini unklar sein. Auf die Einbeziehung dieser Formen darf keineswegs verzichtet werden, reflektieren doch auch diese den Umgang mit der Sprache wie auch die Probleme der Aufzeichnung durch bestimmte Individuen resp. die Situation zu einer bestimmten Zeit unter möglicherweise ebenso bestimmten Umständen.

Auch die anderweitig bei lexikographischer Arbeit häufig als verzichtbar angesehene Einbeziehung von nicht-lexikalisierten Onomatopoetica (die sich in historischen Sprachaufzeichnungen, allerdings auch in Liedern, Märchen, šamänischer Metasprache u. dgl. finden) sollte sichergestellt sein – sofern sich entsprechendes Material findet. Dies allein schon aufgrund der Tatsache, daß solche Formen einerseits besonders archaisch sind und andererseits frühere Zustände des täglichen Lebens und der primären Existenzgrundlagen widerspiegeln können.³⁰

²⁷ Cf. zu dieser Bezeichnung Stachowski (1998).

²⁸ Pekarskij (1907-1930).

²⁹ Nikolaeva (2006).

³⁰ Cf. hierzu am Bsp. der jukagirischen Sprachen Knüppel (2019).

Ähnliches gilt auch für tabusprachliches Material (besonders Ersatzwörter – seien diese nun eigensprachliche oder fremdsprachliche Ersatzwörter oder auch Tabuumformungen). Nicht selten werden in lexikographischen Arbeiten die fremdsprachlichen Ersatzwörter ausgelassen, da es sich ja um keine Lehnwörter im eigentlichen Sinne handelt. Tabuumformungen sind bisweilen gerade bei älteren Sprachaufzeichnungen aufgrund der Aufzeichnungssituation resp. deren Ergebnissen, hier nicht-bestimmbaren Formen, schwer zu unterscheiden und es ist dann zumeist nur aus dem Kontext ersichtlich, was vorliegen könnte. Bisweilen werden solche Termini oder Bestandteile von Gesängen (vor allem auch Šamānengesängen) mit ähnlicher Zweckbestimmung als „Füllsel“ oder „unidentifizierbare [wenn nicht gar „bedeutungslose“] Tanzwörter“ etc. bezeichnet. In einem historischen Wb. allerdings sind diese unbedingt zu berücksichtigen.

Ebenfalls einzubeziehen sind Personennamen sowie die Namen von Göttern, Geistern, mythischen Wesen, Ethnonyme etc. – möglichst in Gestalt eines beigefügten Onomasticons, das denselben Regeln, wie das übrige Wb. folgt. Ein gutes Bsp. wäre hier etwa das dem dritten Band von H. Werners „Vergleichendem Wörterbuch der Jenissej-Sprachen“³¹ beigegebene Verzeichnis. Aus im Grunde den gleichen Erwägungen sollte nicht auf die Einbeziehung von jakut. Toponymen, die uns ja auch vor ganz erhebliche Probleme zu stellen vermögen, verzichtet werden.

Weiterhin bieten die historischen Aufzeichnungen im Falle des Jakut. auch die Möglichkeit der Berücksichtigung von Morphemen (Textproben finden sich schon in den Werken von Witsen bis zu (v.) Böhthlingk). Wenn auch nicht im Wb. selbst, so wäre eine Art historisch-vergleichender Suffixlehre vielleicht im Anhang zu einem entsprechenden Kompendium zu geben.

Besondere Aufmerksamkeit sollte natürlich der Erfassung der religiösen Terminologie des Jakutischen zuteil werden. Es finden sich in beinahe allen Aufzeichnungen jakut. Sprachmaterials aus vor-sowjet. Zeit Termini dieser Sphäre. Nicht immer sind die Begriffe oder die diesen dabei von den zumeist westlichen Gelehrten und Reisenden beigegebenen Erklärungen eindeutig, bisweilen auch irreführend oder schlicht falsch (da diese auf Mißverständnissen unterschiedlichster Art beruhten – etwa den Versuchen von Parallelisierungen mit Eigenem oder bereits anderweitig Bekanntem). Jedoch ist es zwingend erforderlich, auch solche Informationen aufzugreifen – ist die Zweckbestimmung eines entsprechenden Nachschlagewerkes, wie erwähnt, doch auch die, die Wissenschaftsgeschichte nachzuzeichnen.

Eine gänzlich andere, aber bedeutsame Frage betrifft die des „Zeithorizontes“, d.h. bis welchem Zeitpunkt oder welcher als für die jakut. Forschungen resp. die jakut. Lexikographie zentral begriffenen Arbeit – etwa (v.) Böhthlingks Darstellung oder Pekarskis Wb., vielleicht auch Wbb. erheblich jüngeren Datums (z. B. Monastyrjews Arbeit³²) – sollen in diesen enthaltene Formen berücksichtigt werden.

4. Aufbau des Wörterbuchs und Beispieleinträge

Es stellt sich natürlich abschließend noch die Frage nach dem Aufbau des HWbJ, welche man sich wohl folgendermaßen vorstellen könnte:

³¹ Werner (2002), III, pp. 1-69.

³² Monastyrjew (2006).

I. Einleitung

(1.) zu den Jakuten und ihrer Sprache; (2.) forschungsgeschichtlicher Überblick; (3.) die Quellen; (4.) die Umschriften [hier a) frühe, individuelle Umschriften / Laienumschriften, b) Systematisierungsversuche / Laienumschriften; c) „de facto Normierung“ bei frühen Druckerzeugnissen d) Normierungen seit (v.) Böhlingk];

II. Wörterbuch

III. Register

Bei (4.) wäre nun zu beachten, daß der früheste Versuch einer Normierung mit der oben erwähnten Missionsliteratur einherging. Im jakut. Katechismus von 1819 wurde das kyrill. Alphabet in seiner Anwendung auf das Russische benutzt. (v.) Böhlingk modifizierte das Alphabet grundlegend, um der Phonologie der Sprache gerecht werden zu können, indem er die Umlaute und die Quantitäten kennzeichnete (nachstehend nicht berücksichtigt). Zudem orientierte er sich in der Anordnung am Sanskrit: A a, Ä ä, O o, Ö ö, I i, Ы ы, У у, Ы̇ ы̇, К к, Х х, Г г, Ъ ъ, Н н, Т т, Д д, Н н, Ч ч, Ц ц, Н' н', П п, Б б, М м, J j, Ъ j, P p, Л л, L l, C c, H h.³³ D. V. Chitrov wiederum stellte wenige Jahre später gerade diese Anordnung um, nahm allerdings eine neue Umschreibung der Vokale vor, wobei er die Markierung der Quantitäten (nachstehend nicht berücksichtigt) beibehielt: A a, Б б, Г г, Д д, ДК дк, Е е, Ё ё, И и, I i, Ы̇ ы̇, К к, Л л, М м, Н н, Н н, О о, П п, Р р, С с, Т т, У у, Х х, Ч ч, Ы ы, Э э, Ю ю, Я я, ъ, ь.³⁴ Die Bsp.e ließen sich hier natürlich bis Ё. K. Pekarskij oder gar bis in die Gegenwart fortsetzen.

Einträge innerhalb des Wb.s könnten wie folgt aufgebaut sein:

mayayas – „(Pidschian-)Maräne, Lavaret, Schnäpel“ || Merck (1788/91), p. 92 [Kenntnisse: Russ. u. Jak.]: *majangas* / *sigi* (*majangas*) – in Auflistung der Fische, die sich im Viljuj-Fluß finden; Pallas (1831), III, 403 [Kenntnisse: Russ., kein Jak.]: *Majagas* – „*Salmo oxyrhinchus*“; (v.) Böhlingk (1851), p. 147 [Kenntnisse: Russ. u. Jak.]: *majağas* – „*Salmo lavaretus*“; Pekarskij (1917), II, col. 1507 [Kenntnisse: Russ. u. Jak.]: *majağas* „sig“ ~ „ščokur, *Coregus pidschian*“ || Lit.: Slepcev (1972), 233; Monastyrjew (2006), p. 107; Hauenschild (2008), p. 108; Knüppel (2011), p. 547 f.; Knüppel (–); → auch *sigi* (*majangas*).

sigi (*majangas*) – „sibirische Plötze oder Rotauge“, dies *sigi* = russ. *sig* „Renke“ + Nom.-Pl. – lediglich die in Klammern gegebene Form ist jak. || Merck (1788/91), p. 92 [Kenntnisse: Russ. u. Jak.]: *sigi* (*majangas*) – in Auflistung der Fische, die sich im Viljuj-Fluß finden; Red. (1806/7) [Kenntnisse: kein Russ. u. kein Jak.], p. 92: *sigi* – „Fisch [der Maja und des Aldans]“ || Lit.: Dahlmann / Friesen / Ordubadi (2009), p. 92; Knüppel (2011), p. 547 f.; Knüppel (–); → auch *mayayas*.

5. Schlußbemerkung

Der vorliegende Beitrag kann natürlich keinen Entwurf zu einem historischen Wörterbuch ersetzen und soll dies auch nicht. Er ist vielmehr eine als Anregung gedachte Zusammenstellung von grundsätzlichen Überlegungen zu einem solchen wünschenswerten Unternehmen und keinesfalls eine Ankündigung – und wer weiß, vielleicht wird

³³ (v.) Böhlingk (1851).

³⁴ Chitrov (1858).

sich ja eine Institution oder auch ein Kreis berufener Kollegen eines solchen Projektes annehmen.

Literatur

- Adelung, Johann Christoph (1806). *Mithridates oder allgemeine Sprachenkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten*. I. Theil. Berlin.
- Adelung, Johann Christoph / Vater, Johann Severin (1816). *Mithridates oder allgemeine Sprachenkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten*. III. Theil. III. Abtheilung. Berlin.
- Adelung, Johann Christoph / Vater, Johann Severin (1817). *Mithridates oder allgemeine Sprachenkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten*. IV. Theil. Berlin.
- Basargina, Ekatarina Ju. (2013). Izobrazitel'nyj material v trude D. G. Messeršmidta „Sibiria perlustrata“. *Fundamental'naja nauka: problemy izučenija, sochranenija i restavracii dokumental'nogo nasledija. Materialy Meždunarodnoj naučnoj konferencii*. (286-291 pp.). Moskva.
- Bašarin, G. P. (1972). Iz istorii organizacii Sibirjakovskoj ekspedicii. *Jakutskij archiv IV*, Jakutsk 1972, 201-229.
- (v.) Böhlingk, Otto (1851). *Dr. A. Th. v. Middendorff's Reise in den äussersten Norden und Osten Sibiriens*. Bd. III: Böhlingk, Otto: *Über die Sprache der Jakuten*. St. Petersburg.
- Chitrov, Dmitrij Vasil'evič (1858). *Kratkaja grammatika jakutskogo jazyka*. Moskva [2. Aufl.: Kazan' (?) 1905].
- Dahlmann, Dittmar/ Friesen, Anna/ Ordubadi, Diana (2009). (Hrsgg.). Carl Heinrich Merck: *Das sibirisch-amerikanische Tagebuch aus den Jahren 1788-1791*. Göttingen.
- Dahlmann, Dittmar/ Ordubadi, Diana/ Pivovarov, Helena (2014) (Hrsgg.). *Carl Heinrich Merck, „Beschreibung der Tschuktschi, von ihren Gebräuchen und Lebensart“ sowie weitere Materialien und Berichte*. Göttingen.
- Glazik, Josef (1954). *Die Russisch-Orthodoxe Heidenmission seit Peter I. d. Gr. Ein missionsgeschichtlicher Versuch nach russischen Quellen und Darstellungen*. Münster (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte 19).
- Gmelin, Johann Georg (1751-1752). *D. Johann Georg Gmelins Reise durch Sibirien, von dem Jahr 1733 bis 1743*. 4 Bde. Göttingen [Neuausgabe: Johann Georg Gmelin: *Expedition ins unbekanntes Sibirien*. Stuttgart 1999].
- Hauenschild, Ingeborg (2008). *Lexikon jakutischer Tierbezeichnungen*. Wiesbaden (Turcologica 77).
- Jakobson, Roman / Hüttl-Folter, Gerta / Beebe, John Fred (1957). *Paleosiberian peoples and languages: a bibliographical guide*. New Haven (Behavior Science Bibliographies).
- Jochelson, Waldemar (1933). *The Yakut*. New York (Anthropological Papers of the American Museum of Natural History. Vol. XXXIII, part II).
- (v.) Klaproth, Julius (1823a). *Asia Polyglotta*. Paris.
- (1823b). *Asia Polyglotta. Sprachatlas*. Paris.
- Knüppel, Michael (2011). Jakutisches in C. H. Mercks „Sibirisch-amerikanischem Tagebuch“ (1788/91). *Turcica*, 43, 541-552.
- (2012). [Bespr. v.] Dahlmann, Dittmar/ Friesen, Anna/ Ordubadi, Diana (Hrsgg.): Carl Heinrich Merck: *Das sibirisch-amerikanische Tagebuch aus den Jahren 1788-1791*. Göttingen 2009. *OLZ*. 107 (2), 132-138.
- (2015). Noch einmal zu jakutisch borlo – „Steinadler“ (Merck, 1788/91). *Turcica*, 46, 301-302.
- (2019). Nicht-lexikalisierte Onomatopoeia in jakagirischen Sprachen. *JOAS*, 28, 286-291.
- (2020). [Bespr. v.]: Walravens, Hartmut: *Johann Redowskys Reise von Irkutsk nach Kamtschatka (1806-1807) im Auftrag der Akademie der Wissenschaften. Das wissenschaftliche*

- Tagebuch des Forschers – Botanik – Geologie – Ethnographie der Jakuten und Tungusen.* Norderstedt: Books on Demand (BoD), 2018. AOH 73(4), 701-703.
- (–). Zum Jakutischen bei Johann Redowsky (1806/7). *RO*, 2021 (z. Zt. im Druck).
- Lehfeldt, Werner (2021). Daniel Gottlob Messerschmidt, der erste Erforscher Sibiriens, und sein Werk „Sibiria Perlustrata“. *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* 2019 (z. Zt. im Druck).
- Merck, Carl Heinrich (1806). O proizchoždenii, vere i obrjadach jakutov. *Ljubitel' slovesnosti* 1806 (2), 117-147 [auch in Dahlmann / Ordubadi / Pivovar (2014), 313-327].
- Monastyrjew, Wladimir (2006). *Jakutisch. Kleines erklärendes Wörterbuch des Jakutischen (Sacha – Deutsch)*. Wiesbaden (Turcologica 68).
- Nikolaeva, Irina (2006). *A historical dictionary of Yukaghir*. Berlin, New York (Trends in Linguistics Documentation 25).
- Pallas, Peter Simon (1786). *Linguarum totius orbis vocabularia comparativa = Sravnitel'nye slovari vsech jazykov i narečij. Linguae Europae et Asiae complexae. Sectio prima, Pars prior*. Petropoli.
- (1789). *Linguarum totius orbis vocabularia comparativa = Sravnitel'nye slovari vsech jazykov i narečij. Linguae Europae et Asiae complexae. Sectionis primae, Pars secunda*. Petropoli.
- (1831). *Zoographia Rosso-Asiatica, sistens omnium animalium in extenso Imperio Rossico et adiacentibus maribus observatorum recensionem, domicilia, mores et descriptiones anatonien atque icones plurimorum*. T. I-III. Petropoli.
- Pekarskij, Ėdvard Karlovič (1907-1930). *Slovar' jakutskogo jazyka*. T. I-III. Petrograd/ Leningrad 1907-1930 [Neudruck: Leningrad 1958/9].
- Poppe, Nikolaus (1959). Das Jakutische. *Philologiae Turcicae Fundamenta* I. (671-684). Wiesbaden.
- Saryčev, Gavriil Andreevič (1805-1815). *Gawrila Sarytschew's Russisch-Kaiserlichen Generalmajors von der Flotte achtjährige Reise im nordöstlichen Sibirien, auf dem Eismeere und dem nordöstlichen Ozean*, aus dem Russischen übersetzt von Johann Heinrich Busse. Leipzig.
- Sauer, Martin (1802). *An account of a geographical and astronomical expedition to the northern parts of Russia for ascertaining the degrees of latitude and longitude of the mouth of the river Kovima; of the whole coast of the Tshutski, to east cape; and of the islands in the eastern ocean, stretching to the American coast. Performed by Commodore Joseph Billings, in the years 1785, &c. to 1794*. London.
- Sirina, Anna (2007). Neizvestnoe nasledie Sibirjakovskoj (Jakutskoj) ěkspedicii (1894-1896 g.): pis'ma V. I. Iochel'sona vo VSOIRGO. *Rasy i narody. Ėžegodnik*, 33, 331-368.
- Slepcov, P. A. (1972). *Jakutsko-russkij slovar'*. *Sachaly-nuučaly tyld'yt*. Moskva.
- Stachowski, Marek (1995). *Studien zum Wortschatz der jakutischen Übersetzung des Neuen Testaments*. Kraków (Polska Akademia Nauk – Oddział w Krakowie, Prace Komisij Orientalistycznej 23).
- (1998). Der Terminus „Lenatürkisch“. *TDiA*, 8, 29-34.
- Strahlenberg, Philipp Johann v. (1730). *Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia: in so weit solches Das Gantze Russische Reich mit Sibirien und der grossen Tartarey in sich begreiffet. In einer Historisch-Geographischen Beschreibung der alten und neuern Zeiten, und vielen andern unbekanntenen Nachrichten vorgestellet, Nebst einer noch niemahls ans Licht gegebenen Tabula Polyglotta von zwey und dreyssigerley Arten tartarischer Völcker Sprachen und einem Kalmuckischen Vocabulario, Sonderlich aber Einer grossen richtigen Land-Charte von den benannten Ländern und andern verschiedenen Kupfferstichen, so die Asiatisch-Scythische Antiquität betreffen; Bey Gelegenheit der Schwedischen Kriegs-Gefangenschaft in Russland, aus eigener sorgfältigen Erkundigung, auf denen verstatteten weiten Reisen zusammen gebracht und ausgefertigt*. Stockholm (in Verlegung des Autoris) 1730 [Neudruck: With an introduction by J. R. Krueger. Ed. Judit Papp. Szeged 1975 (SUA 8)].

- Walravens, Hartmut (2018). *Johann Redowskys Reise von Irkutsk nach Kamtschatka (1806-1807) im Auftrag der Akademie der Wissenschaften. Das wissenschaftliche Tagebuch des Forschers – Botanik – Geologie – Ethnographie der Jakuten und Tungusen*. Norderstedt.
- Werner, Heinrich (2002). *Vergleichendes Wörterbuch der Jenissej-Sprachen*. 3 Bde. Wiesbaden.
- Witsen, Nicolaas Cornelis (1692). *Noord en Oost Tartarye, ofte, Bondigh ontwerp van eenige dier landen, en volken, zo als voormaels bekend zyn geweest: beneffens vescheide tot noch toe onbekende, en meest noit voorheen beschreve Tartarsche en nabuerige gewesten, lant-streken, steden, rivieren, en plaetzen, in de noorder en oosterlykste gedeelten van Asia en Europa, zo buiten en binnen de rivieren Tanais en Oby, als omtrent de Kaspische, Indische-Ooster, en Swarte Zee gelegen; gelyk de lantschappen Niuche, Dauria, Jesso, Moegalia, Kalmakkia, Tangut, Usbek, Noorder Persie, Georgia, Circassia, Crim, Altin, enz. mitsgaders Tingoesia, Siberia, Samojedia, en andere aan Hare Zaerze Majesteiten Kroon gehoorrende heerschappyen; met der zelve lant-kaarten; zedert nauwkeurigh onderzoek van veele jaren, en eigen ondervindinge beschreven, getekent, en in 't licht gegeven*. Amsterdam.